

H. LEMM, Naumburg, & D. STADIE, Lutherstadt Eisleben

Neue Erkenntnisse zur Verbreitung und Biologie einiger Großschmetterlingsarten im südlichen Sachsen-Anhalt (Lep.)

Teil 1: Noctuidae

Zusammenfassung In der vorliegenden Arbeit werden neue Erkenntnisse zur Faunistik und Ökologie einiger interessanter Eulenfalterarten aus dem südlichen Teil von Sachsen-Anhalt mitgeteilt.

Summary **New data on the distribution and biology of some Macrolepidoptera in southern Sachsen-Anhalt.** - In the present paper some new faunistic and ecologic data of several interesting members of the family Noctuidae in the south-east Harzregion (Central Europe) are presented.

1. Einleitung

Im Zusammenhang mit der Aktualisierung der Roten Listen Sachsen-Anhalts sollen in diesem Beitrag einige interessante Ergebnisse faunistischer Untersuchungen vorab mitgeteilt werden. Die letzten Beobachtungen stammen ausnahmslos aus dem Zeitraum von 1989 bis 1998. Das Untersuchungsgebiet, das in diesem Zeitraum durch die Autoren intensiv bearbeitet wurde, umfaßt die Landkreise Merseburg-Querfurt, den Burgenlandkreis, den Landkreis Weißenfels und das Mansfelder Land. Der Landkreis Sangerhausen und der ehemalige Landkreis Zeitzen konnten wegen sporadischer Beobachtungstätigkeit nicht angemessen berücksichtigt werden.

2. Klima und Landschaft

Der Süden Sachsen-Anhalts, insbesondere das untere Unstrut- und mittlere Saaleal und deren Randbereiche, zeichnen sich infolge der Lage im Lee des Harzes durch ein besonders niederschlagsarmes, sommerwarmes sowie wintermildes und schneearmes Klima mit Jahresmitteltemperaturen zwischen 8,0 und 9,0 Grad Celsius aus (Weinbauklima). Das Gebiet weist ein hochsommerliches Niederschlagsmaximum auf (Jahresniederschlag zwischen 440 und 600 mm). Die Hauptwindrichtung ist über das gesamte Jahr Südwest bis West. Vor allem die nordöstlichen Gebietsteile (z.B. Mansfelder Seen und Querfurter Platte) zeigen einen subkontinentalen Einschlag, wohingegen die Taleinschnitte von Saale, Unstrut und Wethau ein eher submediterranes getöntes Klima aufweisen (REICHHOFF & REFIOR 1994). In den östlichen Gebietsteilen sind vor allem Lößböden landschaftsbestimmend, welche wegen ihrer Fruchtbarkeit großflächig für den Ackerbau genutzt werden. Im Bereich von Saale und Unstrut sind ausgedehnte Muschelkalkgebiete vorhanden (Triasland), die für eine überaus reiche Flora und den traditionellen Weinbau

berühmt sind. Standorte des Buntsandsteins sind ebenfalls nicht selten, treten aber im Flächenumfang und in der Bedeutung für die Falterfauna zurück.

Als Besonderheit sind noch die Schwermetall- und Salzböden der Bergbaufolgelandschaften im Mansfelder Land zu erwähnen.

3. Ergebnisse

Minucia lunaris ([DENIS & SCHIFF.], 1775)

In der Literatur wurde *Minucia lunaris* von vielen Orten innerhalb unseres Untersuchungsgebietes gemeldet (HEINICKE & NAUMANN 1980-82). Der überwiegende Teil der Funde bezog sich dabei allerdings auf den Zeitraum vor 1965. Danach muß diese Art in unserem Raum starke Bestandseinbußen erlitten haben, so daß sie dreißig Jahre lang fast nicht mehr gefunden wurde.

Der erste Nachweis des Braunen Ordensbandes gelang uns am 09.05.1993 am Licht im Ziegelrodaer Forst. In den folgenden Jahren konnte der Falter dann in weiteren Laubmischwäldern des Gebietes registriert werden. Gegenwärtig ist dieser schöne Eulenfalter in der Umgebung von Eisleben (zwei Fundorte), bei Goseck und Leißling in der Nähe von Weißenfels und in der Neuen Göhle bei Freyburg/U. wieder nachgewiesen.

Die Bestandsänderungen, welche sich übrigens auch in ganz ähnlicher Weise in Nord- und Ostthüringen vollzogen haben (LÖBEL, HEINICKE mündl. Mitt.), sind wahrscheinlich Ausdruck langfristiger Populationschwankungen. Dieses Phänomen ist bei *Minucia lunaris* schon länger bekannt. Über die möglichen Ursachen wurde schon des öfteren diskutiert (SCHANOWSKY et al. 1997).

Cryphia fraudatricula (HÜBNER, [1803])

Diese lichenophage Art war aus dem Gebiet bisher nicht bekannt. Eine sehr alte Meldung findet sich bei BERGMANN (1953). Der Hallenser Sammler STANGE soll

dieser Meldung zufolge die Art im vorigen Jahrhundert bei Halle/Saale gefunden haben. Bis auf wenige Einzel-funde konnte *Cryphia fraudatricula* vor 1980 in Ost-deutschland nur in Brandenburg und in den angrenzenden Gebieten Sachsens und Sachsen-Anhalts registriert werden (HEINICKE & NAUMANN 1980-82). Anfang der neunziger Jahre trat der Falter dann auch vereinzelt in Ostthüringen auf, wo er vorher nicht bekannt war, so daß HEINICKE eine Einwanderung aus Nordost vermutete (HEINICKE mündl. Mitt.). Unsere Funde im südlichen Sachsen-Anhalt stimmen gut mit diesen Meldungen überein. Insgesamt konnten drei Exemplare dieser Art registriert werden. Ein Falter flog am 20.06.1992 in den Toten Tälern bei Freyburg/U. das Licht an. Zwei weitere Tiere wurden am 03.07.1993 und am 30.06.1995 an einer Lokalität bei Eisleben am Licht beobachtet.

Cucullia asteris ([DENIS & SCHIFF.], 1775)

Unbeschadet vieler Bemühungen konnte ein aktueller Nachweis des Vorkommens dieser schönen Art für das Untersuchungsgebiet lange Jahre nicht erbracht werden. Den entscheidenden Hinweis lieferte ein abgeflogener Falter, der am 19.08.1996 am Nordufer des ehemaligen Salzigen Sees bei Aseleben das Licht anflieg. Als Raupenfutterpflanze wurde bei der sich anschließenden intensiven Nachsuche die halophile Salzaster identifiziert. Ende August des folgenden Jahres fanden sich dann auch einige Raupen an dieser Asternart. *Cucullia asteris* konnte inzwischen auch in weiteren Vorkommen von *Aster tripolium* nachgewiesen werden (FIEBIG & KIMMEL in Druck). Insbesondere in der Nähe von Kalihalden sind solche Bestände häufiger anzutreffen. In anderen Gegenden Sachsen-Anhalts sollte deshalb ebenfalls gezielt an diesen Standorten gesucht werden. Der Asternmönch ist aus diesem Grund als Kulturfolger der Kalibergbaufolgelandschaften anzusehen. Interessanterweise fehlt uns aus den Kalkgebieten mit reichlichen Vorkommen der potentiellen Nahrungspflanzen *Aster amellus* und *Solidago virgaurea* jeglicher Hinweis auf eine aktuelle Besiedlung, ein Umstand, der zu Spekulationen Anlaß gibt. Wir deuten diese Hinweise als eine lokale Nahrungspräferenz, wie sie auch bei anderen Schmetterlingsarten bekannt ist.

Cucullia lychnitis (RAMBUR, 1833)

In Mitteldeutschland war dieser Eulenfalter immer selten und wurde auch in früheren Zeiten nur sporadisch beobachtet. Die letzten Funde aus dem Untersuchungsgebiet stammen aus der Mitte dieses Jahrhunderts. In den Jahren 1956-58 konnte HUTH die Raupen regelmäßig am Hainberg bei Freyburg/U. beobachten (HUTH mündl. Mitt.). Da auch neuere Nachweise der Art aus anderen Landesteilen fehlten, mußte *Cucullia lychnitis* als verschollen betrachtet werden (GROSSER et al. 1993). Erfreulicherweise ist dieser Falter in Sachsen-Anhalt immer noch bodenständig. Am 19.07.1997

konnten die Raupen (L₂) in Anzahl im Stadtgebiet von Eisleben an *Verbascum lychnitis* festgestellt werden. Die Futterpflanzen wuchsen auf einem südexponierten Abhang einer ca. dreißig Jahre alten Kupferschieferhalde. Inwieweit dieser Sekundärbiotop zu einem andauernd besiedelten Lebensraum werden kann, muß in Zukunft noch genauer verfolgt werden. Die Beobachtung belegt aber erneut den potentiell hohen ökologischen Wert dieser Standorte.

Mormo maura (LINNÉ, 1758)

Diese Art ist relativ weit verbreitet, aber wegen ihrer engen Bindung an Gewässer nur lokal vorkommend. Das Schwarze Ordensband scheint im Untersuchungsgebiet trotz jahrweiser Häufigkeitsschwankungen im Bereich des Saale- und des unteren Wethautals stabil vertreten zu sein. BERGMANN (1953) erwähnt die Art aus unserem Beobachtungsraum von Naumburg, Bad Kösen, Weißenfels und aus dem unteren Unstruttal. Von den beiden letztgenannten Orten fehlen uns noch neuere Nachweise. *Mormo maura* ist auch neuerdings am östlichen Harzrand bei Mansfeld am Vatteröder Teich festgestellt worden (HANDTKE mündl. Mitt.). Der Erstautor konnte das Schwarze Ordensband in den Jahren 1989 bis 1998 in Wethau, bei Punkewitz und am Felsenkeller bei Naumburg zwischen dem 25.07. und 02.09. manchmal auch in größerer Anzahl beobachten. So flogen am 05.08.1990 insgesamt sieben Exemplare dieser Art den Köder an. Eine gezielte Raupensuche ist bisher durch uns noch nicht erfolgt.

Dicycla oo (LINNÉ, 1758)

Diese seltene Art besiedelt alte Eichenwälder und ist in Sachsen-Anhalt vorzugsweise in den reichen Alteichenbeständen an der Mittelelbe zu finden (KELLNER 1997). Im Süden des Bundeslandes konnte *Dicycla oo* nach 1945 nur sehr selten beobachtet werden. So notierte HUTH einen abgeflogenen Falter am 10.07.1952 in Freyburg am Schloßberg (HUTH mündl. Mitt.). Der Falter wurde leider nicht präpariert.

Aktuell ist *Dicycla oo* nur noch von zwei neuen Fundorten bekannt. Bei Weißenfels konnte am 11.06.1993 ein frischer weiblicher Falter am Licht registriert werden. Dieser Fund ist insofern nicht genau einzuordnen, als an der Lokalität seit 1970 über 300 Leuchttabede durchgeführt worden sind und zuvor *Dicycla oo* niemals in Erscheinung trat. BERGMANN (1953) nennt allerdings ohne nähere Angaben Weißenfels als Fundort der Art. Die Annahme, daß es sich um ein verflogenes Tier gehandelt haben könnte, ist aber ebensowenig plausibel, denn sowohl der Fundort (warmer Eichenwald) als auch der Erhaltungszustand des Falters sprechen dagegen. Die zweite Fundstelle befindet sich im Ziegelrodaer Forst bei Heygendorf. Dort konnte der Falter seit 1989 zweimal am Licht registriert werden, so daß die Bodenständigkeit hier sichergestellt ist. Die Beobachtungen datieren auf den 04. 07. 1989 und den 09.08.1994 (WOLTER jr. mündl., KAITER mündl.).

Cosmia diffinis (LINNÉ, 1767)

Diese Noctuidenart gilt als wärmebedürftig und kommt nur in den Tälern und Niederungen warmer Flach- und Hügellandschaften zerstreut und selten vor (BERGMANN 1953). Die Art ist im Beobachtungsgebiet wahrscheinlich im gesamten Saale- und unteren Unstruttal verbreitet und wurde von uns jahrweise gar nicht selten gefunden. So konnten beispielsweise bis zu acht Falter pro Abend am Licht und am Köder registriert werden. Als absolute Flugzeit wurde dabei der Zeitraum zwischen dem 15.07. und dem 24.08. ermittelt (n=32).

Aktuelle Nachweise zwischen 1989 und 1998 liegen uns von Wethau, Punkewitz (Wethautal), Leißling, Zscheiplitz und Weischütz vor. MEIER beobachtete *Cosmia diffinis* weiter saaleabwärts in Bad Dürrenberg im Zeitraum 1974-85 insgesamt sechsmal (Kartei MEIER). Die Flugplätze befinden sich entweder direkt in den Auen oder in höheren und trockeneren Ulmenbeständen an warmen Hängen (Zscheiplitz, Weischütz).

Aethmia ambusta ([DENIS & SCHIFF.], 1775)

Die Birnbaumeule ist in den Warmtrockengebieten im Nordosten Thüringens und im Süden von Sachsen-Anhalt offenbar weiter verbreitet, als man auf Grund der spärlichen Falterfunde zunächst vermuten würde. Da die Schmetterlinge kaum das Licht oder den Köder aufsuchen, entziehen sie sich leicht der Beobachtung. Deshalb ist die systematische Raupensuche die Methode der Wahl, um gesicherte Aussagen über die Verbreitung der Art zu erlangen. Die Raupen sind vorzugsweise fast erwachsen in der Bodenstreu unter alten Birnbäumen an Wegen oder in Streuobstpflanzungen zu finden. Der beste Zeitpunkt wird dabei durch das Ende der Birnbaumblüte bestimmt.

Die letzten Nachweise von *Aethmia ambusta* aus unseren Untersuchungsgebiet stammen von HUTH, der ein Tier am 30.08.1974 am Schloßberg bei Freyburg/U. feststellte (HUTH mündl. MITT.), sowie von MEIER, der am 14.08.1976 ebenfalls einen Falter in seinem Hausgarten in Bad Dürrenberg am Licht beobachtete (Beleg in coll. STADIE).

Unsere Suche nach den erwachsenen Raupen war erstmalig am 22.05.1994 im Bereich der Saaleau bei Naumburg-Henne erfolgreich. Es wurden insgesamt zehn Tiere eingetragen. Im darauffolgenden Jahr konnten wir in der Zeit zwischen 12.05. und 15.05. insgesamt etwa dreißig erwachsene Raupen unter Birnbäumen bei Roßbach unweit der Unstrutmündung zählen! Im Anschluß erfolgte auch in der Umgebung von Eisleben eine gezielte Suche, die am 19.05.1995 erfolgreich verlief. Allerdings war hier die Abundanz der Art viel geringer. Es konnten an zwei Tagen insgesamt nur vier Raupen gefunden werden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sämtliche Raupen im oder am Boden gefunden wurden, jedoch keine einzige in Rindenritzen oder in den Blättern. Eine genaue Kontrolle der Raupen ergab, daß einige der aufgefundenen

Tiere bereits weitgehend inaktiv waren, während andere noch einige Tage an abgefallenen Blüten fraßen. Die Falter schlüpfen in einem relativ kurzen Zeitraum zwischen Anfang bis Mitte August des gleichen Jahres.

Episema glaucina (ESPER, 1789)

Die Geröllsteppen-Graslielieneule ist nach BERGMANN (1953) an zahlreichen Orten in den warmtrockenen Hügelländern des Thüringer Raumes gefunden worden. Überall tritt die Art jedoch nur sehr lokal und selten auf. Aktuelle Populationen sind u.a. aus dem Kyffhäusergebiet, aus dem Jonatal bei Arnstadt und aus dem Thüringischen Teil des mittleren Saaleals bekannt. Für das Untersuchungsgebiet existierte bisher nur ein alter Einzelnachweis. RICHTER beobachtete einen Falter im September 1913 in Naumburg (BERGMANN 1953).

Ein erster Wiederfund dieser Art in unserem Beobachtungsgebiet datiert vom 22.09.1989. Es handelte sich dabei um ein ganz frisches Weibchen, welches der Erstauteur in der Ortslage Zscheiplitz unter einer Straßentierleuchte fand. Auf Grund dieses Nachweises führten wir gezielte Lichtfänge in potentiellen Biotopen in der unmittelbaren Umgebung des Ortes durch. Zu unserer Überraschung konnten wir am 19.09.1993 beide Geschlechter dieser Art in Anzahl an einem steilen, südwestexponierten Muschelkalkhang mit reichlichen Beständen der Ästigen Graslieli (Anthericum ramosum) beobachten. Die Falter saßen nach Einbruch der Dunkelheit inaktiv in der spärlichen Bodenvegetation an trockenen Halmen. Am Licht konnte in unmittelbarer Nähe kein Anflug festgestellt werden. Ein weiterer Nachweis (frisches Weibchen) gelang dann auch noch am 01.10.1996 in der Nähe eines alten Muschelkalksteinbruchs bei Weischütz, ca. 1,5 km von dem ersten Fundort entfernt, so daß wir eine stabile Population der Falterart im Bereich der Muschelkalkhänge des unteren Unstruttals annehmen möchten.

Meganephria bimaculosa (LINNÉ, 1767)

Die Zweifleckige Plumpeule ist in Mitteleuropa eine von jeher sehr lokal und zumeist sporadisch beobachtete Noctuidenart. Sie ist entsprechend ihrer großen Wärmebedürftigkeit auf die warmen Gebiete beschränkt. Nördlich des geschlossenen Areals existiert in Mitteleuropa noch ein isoliertes Teilareal, das sich in den letzten hundert Jahren deutlich verkleinert hat und derzeit wahrscheinlich ausschließlich das östliche Harzvorland umfaßt (HEINICKE & NAUMANN 1980-82). Die Populationsdichte in diesem Teilareal ist jedoch sehr gering. *Meganephria bimaculosa* bewohnt dabei hauptsächlich Buschsteppen und warme Auwälder, in denen Ulmenarten vorkommen. Erfreulicherweise konnte die Art durch uns in den Jahren 1994-96 bei Eisleben erneut am Licht und am Köder, manchmal in erstaunlicher Anzahl, nachgewiesen werden (STADIE 1995).



Abb. 1: Erwachsene Raupe von *Meganephria bimaculosa*, östliches Harzvorland, Umg. Eisleben 08.10.1996, D. STADIE ex ovo-Zucht

Aktuelle Zuchtversuche mit Material aus der Eislebener Population zeigten, daß die Raupen am besten bei der Fütterung mit der Feldulme (*Ulmus minor*) gediehen (Abb. 1). Zuchten, die ausschließlich mit der Bergulme (*Ulmus glabra*) durchgeführt wurden, verliefen sehr verlustreich und ergaben etwas kleinere Falter (KAITER mündl. Mitt.). Wurde den Eiraupen aber Flatterulme (*Ulmus laevis*) gereicht, traten in allen Fällen Totalverluste ein (KÖHLER mündl. Mitt.). Der Eischlupf ist interessanterweise mit dem Blattaustrieb der Feldulme synchronisiert, was durch im Biotop ausgebundene Eier überprüft werden konnte. Die Eiraupen fraßen dann auch folgerichtig nur die jungen Blätter.

Im Gebiet des mittleren Saaletals bei Naumburg galt *Meganephria bimaculosa* seit vielen Jahrzehnten als verschollen. Nach HEINICKE & NAUMANN (1980-82) datierten die letzten Funde vom Ende des 19. Jahrhunderts. Sehr erstaunlich war deshalb der Nachweis eines nur wenig geflogenen Falters am 1. Oktober 1996 am Licht. Der Biotop ist ein mit buschigen Feldulmen bewachsener, aufgelassener, südexponierter Kalksteinbruch inmitten der extensiv genutzten Weinbergslandschaft unweit von Weischütz an der unteren Unstrut. Die weitere Nachsuche an diesem Fundort blieb jedoch bisher erfolglos, so daß bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt über das Vorhandensein einer stabilen Population von sehr geringer Individuendichte an dieser Lokalität nur spekuliert werden kann.

Hydroecia petasitis (DOUBLEDAY, 1847)

Diese selten beobachtete wenig fluglustige Eulenfalterart ist an das Vorhandensein von ausreichenden Beständen ihrer Futterpflanze, der Roten Pestwurz (*Petasites hybridus*), gebunden. Die junge Raupe lebt zuerst im Stengel des Blütenstandes und bohrt sich später in die Wurzelkronen von stattlichen Pflanzen ein. Die Art ist demzufolge nur entlang von Gewässern mit Herden, Trupps oder Massenbeständen der Pestwurz verbreitet. Typische Lebensräume sind Bach- und Flußufer, Teichränder und aufgelassene Sumpfwiesen, die jetzt Hochstaudenfluren beherbergen. Der Falter zählt in un-

serem warmtrockenen Untersuchungsgebiet aus diesem Grund zu den nur sehr lokal und selten auftretenden Arten und ist bei BERGMANN (1953) für diesen Raum noch nicht erwähnt.

Die regelmäßige gezielte Nachsuche in einem geeigneten Biotop im mittleren Wethautal auf einer pestwurzbestandenen Waldwiese verlief im Mai 1993-97 stets erfolgreich. In günstigen Jahren war sogar ein beachtlich hoher Prozentsatz der Blütenstengel der Futterpflanzen mit Jungräupchen besetzt. Einzelne Falter konnten am 07.09.1995 und am 04.09.1996 direkt im Biotop am Licht nachgewiesen werden. Am 26.04.1998 fanden sich auch Jungraupen in größerer Anzahl in einem Seitenbachtal der unteren Unstrut bei Tröbsdorf/Thalwinkel. Die eingetragenen Raupen konnten erfolgreich bis zum Falter weitergezüchtet werden. Ein weiterer für *Hydroecia petasitis* sehr erfolgversprechender Pestwurzbestand befindet sich am Ortseingang von Rastenberg/Finne, wengleich von dieser Stelle bislang noch kein Nachweis vorliegt.

Gortyna borelii (PIERRET, 1837)

Die Stromtal-Haarstrang-Markeule gilt als eine der seltensten Noctuiden Europas, insbesondere Mitteleuropas. Sie ist dabei an ausreichende Bestände ihrer Futterpflanzen gebunden, wobei für Deutschland ausschließlich der Echte Haarstrang (*Peucedanum officinale*) in Betracht kommt (STEINER 1998). Das zusammenhängende isolierte Kleinareal in den ausgedehnten Stromtalauen der Saale, Elster und Luppe zwischen Halle und Leipzig war ehemals das nördlichste in Europa und gilt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als erloschen. Einzelne Falterfunde sind danach noch von Naumburg am 12.10.1918 leg. RICHTER, von Eisenberg am 27.09.1947 leg. FRANKE und von Jena aus dem Jahr 1952 bekannt geworden. Den letzten Falter registrierte HUTH in Freyburg/U. am 23.10.1964 (HEINICKE & NAUMANN 1980-82).

Deshalb war es überaus erfreulich, daß diese stenöke Falterart durch gezielte Raupensuche im August 1993 erneut nachgewiesen werden konnte. Der Lebensraum befindet sich im Burgenlandkreis an einem südostexponierten Muschelkalkhang mit nennenswerten Beständen an alten und ausreichend kräftigen Futterpflanzen. Der Befall war unschwer an dem typischen Bohrmehlauswurf zu erkennen (vergl. auch STEINER 1998). Weitere Nachforschungen erbrachten im September des gleichen Jahres neben erwachsenen Raupen auch frische Puppen, welche Anfang bis Mitte Oktober 1993 schlüpfen. A. KEDING konnte an gleicher Stelle mehrere Falter am 03.10.1996 mit der Taschenlampe beobachten.

Bemerkenswert hoch erschien uns der Anteil an besetzten *Peucedanum*-Pflanzen, ein Umstand, der sehr wahrscheinlich auf eine starke intraspezifische Nahrungskonkurrenz um die sehr begrenzten Ressourcen zurückzuführen ist. Deshalb wurden Pflegemaßnahmen mit dem Ziel initiiert, verbuschte Randbereiche von Gehöl-

zen zu befreien und die langsame Vergrößerung der Haarstrangbestände zu fördern, was in der Zwischenzeit auch gelungen ist. In weiter entfernt gelegenen Haarstrangbeständen im unteren Unstruttal konnte die Art momentan ebensowenig gefunden werden wie an benachbarten Beständen des Hirschwurz-Haarstrangs (*Peucedanum cervaria*).

Die Ausführungen machen deutlich, daß gegenwärtig nur noch eine einzige Reliktpopulation von *Gortyna borellii* in Sachsen-Anhalt bekannt ist, die streng vor den negativen Folgen von Verbuschung, Nährstoff- und Insektizideintrag und nicht zuletzt vor unkontrollierter Besammlungen geschützt werden muß.

Hadena filigrana (ESPER, 1788)

Die Dunkelgelbe Nelkeneule war sicher auch zur Zeit unserer Großväter im Untersuchungsgebiet nur lokal anzutreffen und wenig verbreitet. So kannte BERGMANN die Art nur von Naumburg, wobei sie allerdings von RICHTER als „nicht selten“ gemeldet wurde (BERGMANN 1953). HUTH beobachtete 1947 mehrere Falter an Pappelstämmen in der Umgebung von Freyburg an der Unstrut. Den letzten Falter registrierte er am 23.05.1963 am Schloßberg bei Freyburg am Licht. Ein weiterer Fundort wurde in der Fauna der DDR veröffentlicht, der sich allerdings ebenfalls auf die Kalklandschaften beziehen dürfte (HEINICKE & NAUMANN 1980-82). In diesem Gebiet konnte *Hadena filigrana* allerdings von den Autoren bisher noch nicht wieder bestätigt werden.

Ziemlich überraschend war dann der Nachweis dieser Kapseleule bei Eisleben im Juni 1998. Inzwischen ist die Bodenständigkeit an diesem Ort durch eingetragene Raupen sicher belegt. In den nächsten Jahren soll eine mögliche weitere Verbreitung der Art im Mansfelder Gebiet durch gezielte Kartierung geklärt werden. Auch in Ostthüringern konnte neuerdings *Hadena filigrana* an einer Stelle bei Gera wieder gefunden werden (HEINICKE mündl. Mitt.).

Chersotis multangula (HÜBNER, [1803])

Dieser Eulenfalter ist aus dem südlichen Sachsen-Anhalt schon lange bekannt. Die Lebensräume sind dabei in den steilen Felscheiden des mittleren Saale- und des unteren Unstruttals zu suchen, wo die Art lokal und meist in geringer Anzahl beobachtet worden ist. Im Zuge der Bearbeitung der Noctuidae der DDR kam HEINICKE nach eingehender Analyse der bekannten Verbreitung dieser Schmetterlingsart zu dem Schluß, daß die sachsen-anhaltischen Funde einen Teil der Arealnordgrenze repräsentieren (HEINICKE & NAUMANN 1980-82). Seinen Ausführungen zufolge sollte die Art nordöstlich einer Linie Freyburg/U.-Wernigerode nicht mehr vorkommen.

Diese Feststellung behielt auch weitere 15 Jahre volle Gültigkeit.

Erst 1997 konnte der Zweitautor die Art dann auch außerhalb dieses Gebietes bei Eisleben nachweisen.

Der genannte Fundort liegt ca. 40 km nordöstlich des Unstruttals. Ob die Art auch noch im Harzvorland bei Halberstadt heimisch ist, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Die Angaben in der älteren und auch in der neuen Literatur über eine angebliche Überwinterung im Raupenstadium sind nicht zutreffend (vgl. auch STEINER 1998). Das Ei überwintert mit voll entwickelter Raupe. Das Schlüpfen der Raupen dürfte unter Freilandbedingungen in den Monaten März oder April erfolgen.

Chersotis margaritacea (DE VILLERS, 1789)

Diese Eulenfalterart stellt ähnliche Ansprüche an ihren Lebensraum wie *Chersotis multangula*, mit welcher sie auch gelegentlich syntop beobachtet wird. Die Art ist aber nördlich der Alpen insgesamt wesentlich lokaler verbreitet als die vorige Art. Die nördliche Arealgrenze verläuft in Deutschland etwa entlang des Nordrandes der Mittelgebirge (FIBIGER 1993).

Aus dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt war *Chersotis margaritacea* bisher noch nicht bekannt, was eigentlich verwundert, da der Eulenfalter sowohl bei Jena als auch im südlichen Kyffhäuser aktuell nachgewiesen ist. Mitte September 1997 konnte diese Falterart erstmals im Untersuchungsgebiet festgestellt werden. Am Nordufer des Süßen Sees bei Eisleben fanden sich die Jungraupen (L₁) in eingetragenen frischen Blüten von *Galium verum*, die von einer südostexponierten relativ steilen Böschung eines Fahrweges stammten. Der Fundort befindet sich in einem kontinentalen Trockenrasen, der typische Pflanzenarten wie *Stipa capillata*, *Euphorbia seguieriana*, *Scabiosa ochroleuca* und *Centaurea stoebe* beherbergt.

Die eingetragenen Jungraupen wurden entsprechend den Angaben von FRIEDRICH (1975) weitergezüchtet und ergaben im Juni 1998 die Falter (Abb. 2).



Abb. 2: *Chersotis margaritacea*, Männchen, östliches Harzvorland, Wormsleben 10.09.1997, D. STADIE ex larva-Zucht

4. Dank

Unser Dank gilt den Herren A. HANDKE (Hettstedt), M. HUTH (Freyburg/U.), G. KAITER (Sondershausen) und H. WOLTER (Querfurt) für die uneigennützig Überlassung von Fundortdaten. A. KEDING (Naumburg) unterstützte uns in vielfältiger Weise bei botanischen Fragestellungen. Den Herren Dr. H. LÖBEL (Sondershausen), A. KEDING, W. HEINICKE (Gera) und M. HUTH sind wir für die kritische Durchsicht des Manuskriptes sehr zu Dank verpflichtet.

Literatur

- BERGMANN, A. (1953): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Bd.4: Noctuidae. - Jena.
 FIBIGER, M. (1993): Noctuidae Europaeae. Bd.2: Noctuiniae. - Entomological Press Sorø: 55-56.
 FRIEDRICH, E. (1975): Handbuch der Schmetterlingszucht. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart: 154-155.
 GROSSER et al. (1993): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Lepidoptera. - Ber. des Landesamtes f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt 9: 60-72.
 KELLNER, J. (1995): Großschmetterlingsfauna von Dessau und Umgebung. - Naturw. Beitr. d. Mus. Dessau Sonderheft: 161.
 HEINICKE, W. & NAUMANN, C. (1980-82): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera-Noctuidae. - Beitr. Ent. 30-32.
 REICHHOFF, L. & REFOR, K. (1994): Der Naturraum. Naturpark Saale-Unstrut-Triasland im Kreis Nebra, Sonderheft: 19-20.
 SCHANOWSKY, A. et al. (1997): Unterfamilie Catocalinae. In: EBERT, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 5 Nachtfalter III. - Eugen Ulmer Stuttgart: 464-468.
 STADIE, D. (1995): Neue Funde von *Meganephria bimaculosa* L. (Lep., Noct.) im südöstlichen Harzvorland. - Ent. Nachr. Ber. 39 (4): 227-228.
 STEINER, A. (1998): Unterfamilie Ipimorphinae. In: EBERT, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 7 Nachtfalter V. - Eugen Ulmer Stuttgart: 79-86.

Anschrift der Verfasser:

Holger Lemm, August-Bebel-Straße 26,
 D-06618 Naumburg

Dirk Stadie

Straße des Aufbaus 41, D-06295 Lutherstadt Eisleben

FAUNISTISCHE NOTIZ

672.

Erstnachweis von *Gomphus flavipes* (CHARPENTIER, 1825) in der Dresdner Elbtalweitung (Odonata)

Aufgrund der Verbesserung der Wasserqualität der großen Fließgewässer der ehemaligen DDR in den letzten Jahren wird wieder eine zunehmende Ausbreitung von Vertretern der Flußjungfern (Gomphidae) beobachtet. SCHIEMENZ (1954) gibt in seiner Fauna drei in Sachsen vorkommende Gomphidae an, von denen *Onychogomphus forcipatus* heute als ausgestorben gilt (ARNOLD et al. 1994). Die beiden anderen Arten (*Gomphus*

vulgatissimus und *Ophiogomphus cecilia*) wurden aktuell noch in der Lausitz gefunden (KRETZSCHMAR & PIMPL 1998). Durch die Autoren gelang 1997 der Wiedernachweis für *Ophiogomphus cecilia* anhand einer Sichtbeobachtung an der Elbe in Dresden-Loschwitz. PHOENIX (1998) konnte 1998 *Gomphus vulgatissimus* anhand einer Sichtbeobachtung und eines Exuvienfundes an der Oberelbe bei Krippen in der Sächsischen Schweiz nachweisen.

Eine von SCHIEMENZ (1954) noch nicht für Sachsen erwähnte Art ist *Gomphus flavipes*. Nach Nachweisen an der Neiße 1993 konnte diese Art 1997 auch in Großtreben an der Elbe beobachtet werden (in REINHARDT 1999). Am 1.08.1999 gelang der Nachweis eines frisch Männchens dieser Art in Dresden-Gohlis an der Elbe. Trotz ausgiebiger Suche konnte kein Exuvienachweis erbracht werden. Es ist aber davon auszugehen, daß sich diese Art nun auch in der Elbe bei Dresden reproduziert. Zukünftigen Sichtbeobachtungen von Gomphiden sollte daher immer eine Suche nach Exuvien folgen, damit die Reproduktion dieser Arten als gesichert angesehen werden kann. Diese Informationen sind von enormer Bedeutung, da zum einen auf die Verbesserung der Lebensbedingungen in der Elbe geschlossen werden kann (Indikatorfunktion), zum anderen auch Aussagen über Migrations- und Ausbreitungsverhalten abzuleiten sind (zoogeographische Funktion).

Für die Bestätigung des Fundes von *G. flavipes* anhand eines Fotos und die freundliche Aufforderung zur Publikation wird Herrn T. BROCKHAUS, Chemnitz, gedankt.

Literatur

- ARNOLD, A., BROCKHAUS, T. & W. KRETZSCHMAR (1994): Rote Liste Libellen. - Ausgabe 1994. - Arbeitsmaterialien Naturschutz; Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie.
 KRETZSCHMAR, W. & F. PIMPL (1998): Libellen (Odonata) - Vorläufige Verbreitungskarten des gemeldeten Erfassungsstandes von 1996 für die Zeit 1990 bis 1996. - Mitt. Sächs. Ent. 40: 3 - 31.
 PHOENIX, J. (1998): Nachweis der Gemeinen Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus* (LINNAEUS, 1758) an der Oberelbe (Odonata). Mitt. Sächs. Ent. 43: 15.
 REINHARDT, R. (1999): Kurzfassung und Auszüge aus dem Abschlußbericht des F/E-Projektes: Landesweit repräsentative, ortsgenaue Erfassung ausgewählter, naturschutzrelevanter Insektengruppen sowie Benennung von Gebieten mit besonderer Bedeutung für die Entomofauna in Sachsen (Entomofauna Saxonica II). - Mitt. Sächs. Ent. 45: 3 - 27.
 SCHIEMENZ, H. (1954): Die Libellenfauna von Sachsen in zoogeographischer Betrachtung. - Abh. Ber. Museum Tierk. Dresden. 22: 22 - 46.

Anschrift der Verfasser:

Hanno Voigt
 Grundstr. 152
 D-01324 Dresden

Thomas Göhlert †

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2000/2001

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Lemm Holger, Stadie Dirk

Artikel/Article: [Neue Erkenntnisse zur Verbreitung und Biologie einiger Großschmetterlingsarten im südlichen Sachsen-Anhalt \(Lep.\). Teil 1: Noctuidae. 45-50](#)